



Positionspapier zur Geflüchtetenpolitik

Wir erleben schon seit einiger Zeit in Deutschland eine erschreckende Veränderung in der Debatte um geflüchtete Menschen. Personen unterschiedlicher politischer Gruppen und Parteien wollen das „christliche Abendland“ schützen, indem sie Menschen Asyl verwehren und Deutschland und die Europäische Union systematisch abschotten. Die evangelische Jugend Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz (EJBO) hält es daher für dringend geboten, deutlich zu machen, wie sie christliches Leben und Handeln auf Grundlage der biblischen Wertevorstellung versteht.

I. Hilfe leisten

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war ein Fremder und ihr habt mich aufgenommen. (...) Amen, das sage ich euch: Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.

(Bibel, Matthäusevangelium 25,35+40)

Wir haben in unserer Gesellschaft mehr als genug, wir können abgeben und sollten das auch tun! Das ist der Auftrag, den uns die Bibel gibt. Wir sollen Menschen in Not helfen, wir sollen ihnen geben, was sie benötigen, und wir sollen sie bei uns aufnehmen, selbst wenn wir nicht genug hätten. Wir dürfen unsere Augen nicht verschließen, wenn Menschen in Flüchtlencamps und anderenorts hungern und im Elend hausen. Christlich sein heißt, das Leid anderer Menschen wahrzunehmen und versuchen es zu lindern.

Es ist unchristlich, seine Augen vor dem Leid anderer Menschen zu verschließen. Wir dürfen die Verantwortung nicht von uns schieben oder sie abgeben wollen! Die Bibel stellt klare ethische Forderungen an uns. Wir müssen Hilfsbedürftige aufnehmen, das heißt, sie als Geschwister ansehen, sie in unser Leben lassen und sie nicht in Ghettos von uns abschotten.

II. Friedenspolitik

Glücklich sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

(Bibel, Matthäusevangelium 5,9)

Wir wollen Frieden in der Welt, eine Friedenspolitik, die das Recht auf Leben, die Menschlichkeit, Menschenwürde und Menschenrechte an oberste Stelle stellt. Wir wollen eine Außenpolitik, die ihre Hauptaufgabe in der Konfliktlösung sieht und immer das Ziel einer friedlichen und gerechten Welt vor Augen hat. Wir müssen Frieden in die Welt tragen und Leid bekämpfen.

Es ist unchristlich, Außenpolitik nur im eigenen Interesse zu führen. Wir dürfen uns nicht abschotten und die Probleme anderer Menschen ignorieren. Der Ruf nach undurchlässigen Außengrenzen zeugt von einer menschenverachtenden Ignoranz. Abschottungsmechanismen führen zu Grausamkeiten. Ziel und Zweck von Außenpolitik kann nicht das Durchsetzen von eigenen Interessen sein, wenn man gleichzeitig das Leid anderer Menschen vergisst. Wir müssen Frieden verbreiten.

III. Aufnahme von Geflüchteten

Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch und du sollst ihn lieben wie dich selbst.

(Bibel, 3. Mose 19,33-34)

Wir wollen alle, die in unserem Land sind, als Teil unserer Gemeinschaft betrachten und so behandeln. Wir haben die Pflicht, Asyl zu gewähren, und alle so zu behandeln, wie wir es uns selbst

wünschen. Wir sehen, wie viele Menschen sich um Fremde sorgen und kümmern, an ihrem Leid anteilnehmen und sie trösten. Das ist gelebtes Christentum.

Es ist unchristlich, Fremde auszugrenzen und Menschen in Kategorien wie „Wir“ und „Die“ einzuteilen. Asyl muss gewährt, Inklusion möglich gemacht werden und dabei darf nicht in gewollte und ungewollte Menschen eingeteilt werden. Auch christliche Geflüchtete dürfen dabei nicht bevorzugt werden. Jede Person, die verfolgt wird, hat einen Anspruch auf Asyl. Jede Art von Rassismus ist unerträglich. Personen, die so denken, reden oder handeln, stellen sich auf widerliche Weise über andere Menschen. Dieses Handeln mit dem Erhalt des „christlichen Abendlandes“ begründen zu wollen, hat keine Grundlage. Wer behauptet, Diskriminierungen mit diesem Begriff rechtfertigen zu können, hat weder das Christentum, noch die Errungenschaften der europäischen Aufklärung verstanden. Christlich sein heißt Liebe statt Hass, Freundschaft statt Ausgrenzung.

IV. Beteiligung

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. (Bibel, 1. Mose 1,27a)

Wir sehen jeden einzelnen Menschen als ein von Gott geschaffenes und geliebtes Individuum. Deshalb haben alle Menschen das Recht, frei selbst zu entscheiden, was gut für sie ist. Das schließt das Recht auf Mitbestimmung in der Gesellschaft ein. In jedem Menschen können wir Gott erkennen. Alle Personen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, ob in Deutschland geboren oder erst kürzlich hierher gelangt, müssen die Möglichkeit haben, ihre Interessen zu vertreten, sich zu beteiligen und zu organisieren. Das muss gefördert werden.

Es ist unchristlich, wenn Menschen behaupten, ein Recht auf mehr Mitbestimmung als andere zu besitzen. Integration kann nur heißen, andere Menschen als gleich-wichtig, gleich-berechtigt, gleich-würdig anzusehen und ihnen Selbstbestimmung und demokratische Beteiligung zuzusichern. Es ist mit dem christlichen Glauben unvereinbar, in einer anderen Person nicht ein von Gott geliebtes Individuum zu sehen. Gesellschaftliche Ausgrenzungsmechanismen sind nicht zu akzeptieren.

Die Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EJBO) ist begeistert von der überwältigenden Hilfsbereitschaft, mit der sich Deutschland präsentiert. Wir bemerken besonders das Engagement der vielen Jugendgruppen, die sich in der Geflüchtetenhilfe engagieren und die aus dem Bedürfnis nach Menschlichkeit teilweise ohne viel Aufsehen helfen und das stimmt uns hoffnungsvoll. Die Mehrheit unserer Gesellschaft steht für demokratische Werte und ist klar gegen rassistische und fremdenfeindliche Ausgrenzung. Die Evangelische Jugend sieht sich fest auf den biblischen Werten der Nächstenliebe verankert. Diese Grundlage ist nicht verhandelbar.

Dieses Positionspapier wurde auf der 3. Sitzung der III. Landesjugendversammlung vom 07. bis 09. Oktober 2016 beschlossen.

Als Parlament der Evangelischen Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz vertritt die Landesjugendversammlung ca. 150.000 Jugendliche und setzt sich aus Delegierten der Kreisjugendkonvente, der Werke und Verbände und den Konferenzen für Arbeit mit Kindern und Jugendarbeit zusammen. Fragen und Informationen: info@ejbo.de